



„Brigade Otto Nagel“; Gemälde von Rolf Schubert

Reproduktion: Deutsche Akademie der Künste/Sommerfeld-Ziebarth

über Bildmotive und Farbkompositionen, erläuterte anhand seiner Werke Bildideen und diskutierte mit den Frauen über politische Fragen und den Kampf der Arbeiterklasse. Durch alle Ausstellungen, die von der Akademie der Künste veranstaltet worden waren, führte Otto Nagel „seine Brigade“.

Die Arbeiterinnen lernten in all den vielen Jahren kennen, wie in einem Kunstwerk Volksverbundenheit und Parteilichkeit ihren Ausdruck finden; und sie lernten beurteilen, ob ein Künstler in seinem Werk den Ideen der Arbeiterklasse und des siegreichen Sozialismus Ausdruck verleiht. Genosse Otto Nagel sagte einmal, daß seine Gespräche mit uns doch für

beide Seiten, für die Arbeiterinnen und für ihn als Künstler anregend und fruchtbar seien. Kunst als Mittel der Bewußtseins- und Persönlichkeitsbildung, Kunst als Waffe im Klassenkampf — das war und ist für uns Arbeiterinnen des öfteren Gesprächsthema in der Parteilgruppe, in der Gewerkschaftsversammlung oder im Parteilehrjahr.

### Vielseitige Kunstinteressen

Angeregt von der bildenden Kunst, wandten wir uns auch anderen Kunstgattungen zu. Es ist lange her, da organisierten wir Genossinnen einen gemeinsamen Opernbesuch. Das ging, wie

## Tatsachen zum Imperialismus - Tatsachen zum Imperialismus

### Noch heute Folterungen wie im Mittelalter

Um seine überlebte Herrschaft aufrechtzuerhalten, bedient sich der Imperialismus einer ganzen Skala von Mitteln der Machtausübung. Sie reicht von Einschüchterung über geistige Manipulierung und ökonomischen Druck bis zu Terror und Mord. Selbst das finstere Mittelalter ist nch Gegenwart.

Augenzeugen berichten:

In Brasilien zum Beispiel werden fortschrittliche

Menschen bei Polizeiverhören krummgeschlossen, aufgehängt und stundenlang gequält Sie werden mit dem Kopf unter Wasser gedrückt und bis kurz vor dem Erstickungstod geschlagen. Politische Häftlinge werden mit Elektroschocks „bearbeitet“.

In Israel werden gefangene Araber an den Beinen aufgehängt, mit Stahlseilen geprügelt und anschließend für mehrere Stunden in Becken mit eiskaltem Wasser gesperrt. Nicht selten werden Häftlingen Arme und Beine gebrochen. Der Araber Abu Rass, Mechaniker, berichtet über sein Schicksal:

„Ich war zuerst in einem Verlies, in dem ich weder aufrecht stehen, noch meine Beine ausstrecken